

Der Courier.

Saallische Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Saallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. H. A. Daniel.

N^{ro} 7.

Salle, Dienstag den 6. Januar
Erste Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 $\frac{1}{4}$ Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Tageschau. — Deutschland (Berlin, Wien). — Frankreich (Paris). — Italienische Staaten (Turin). — Dänemark (Kopenhagen). Locales.

Halle, den 6. Januar.*)

Die „Pr. Z.“ fährt fort, die österreichische Handelspolitik zu beleuchten, die Kreuzzeitung auf die Endziele österreichischen Bestrebens aufmerksam zu machen.

Etwa 60 Mitglieder der 2. Kammer (Wenzel, Lincke, Beseler, Auerswald, Dyrhn u. a.) haben ein neues Gesetz über die Minister-Verantwortlichkeit eingebracht, welches im Wesentlichen mit dem in der vorigen Session durch die Erste Kammer verworfenen übereinstimmt.

Der Rücktritt des Kriegsministers ist nun offiziell. Als Nachfolger hört die „N. Pr. Z.“ in den weiteren Kreisen einen zur Zeit am Rhein stehenden General nennen.

In der „N. Pr. Z.“ wird aus Berlin die Ersetzung des Hrn. v. Wanteuffel durch Graf Arnim-Boitzenburg als grundlos bezeichnet.

Ein Berliner Schreiben im „Magdeb. Corr.“ stellt ein baldiges Einschreiten des Bundestages in die Bremer Wirren in Aussicht.

Hier und da erwartete man, daß schon am Neujahrstage der Präsident den Kaiserthron annehmen werde. Dies ist jedoch nicht geschehen, wenn auch die Feier sonst an Reminiscenzen aus der Kaiserzeit reich war.

Manche Zeichen sprechen dafür, daß nun auch in gouvernementalen Kreisen das Urtheil über die französischen Zustände sich zu ändern beginnt.

Nach der „Nat. Z.“ wäre die Resignation Lord John Russells demnächst zu erwarten.

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 4. Januar enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Rechnungsrath und Mendanten Haase in Berlin, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Regierungsrath von Lüdemann zu Liegnitz, dem Kreisgerichts-Direktor Detloff zu Zauer und dem Kreisgerichts-Rath Berger zu Schweidnitz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Müllerburschen Heinrich Liedtke zu Mühlhausen, im Kreise Preussisch Holland, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen;

Dem Staats- und Kriegs-Minister, General-Lieutenant von Stöckhausen, den nachgesuchten Abschied zu bewilligen und bis zur Wiederbesetzung seiner Stelle den Direktor des allgemeinen Kriegs-De-

partements, General-Major von Wangenheim, mit den Geschäften des Kriegs-Ministeriums zu beauftragen;

Den bisherigen Hof-Jägermeister, Vorstand des Hof-Jagd-Amtes und Ober-Jorkmeister von Pachebl-Gehag, zum Vice-Ober-Jägermeister; und

Den früheren Land- und Stadtgerichts-Direktor Strotkamp zum Direktor des Kreisgerichts zu Lüdinghausen zu ernennen; so wie Dem Constitorial-Secretair Lemon in Posen den Charakter eines Kanzlei-Raths bezulegen.

Ihre Majestät die Königin haben den Kaufmann Wilhelm Pierlein zu Berlin zu Allerhöchstem Hof-Lieferanten zu ernennen geruht.

Die Veretzung des Notars Hermanns von Erfelenz nach Nachen ist auf dessen Wunsch zurückgenommen.

Berlin, den 4. Januar. Se. k. H. der Prinz von Preußen wird zum bevorstehenden Ordens- und Krönungsfeite aus Koblenz hier erwartet. Ob k. H. die Frau Prinzessin von Preußen diesem Feste beizubehalten wird, soll noch ungewiß sein.

Berlin, den 3. Januar. Die nächste Sitzung der Ersten Kammer findet am 5. Januar d. J., Mittags 1 Uhr, statt. Tagesordnung: 1) Petitionsbericht, 2) Präsidentenwahl.

— Die nächste Sitzung der Zweiten Kammer ist auf den 5. Januar, Vormittage 12 Uhr, angesetzt. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Nochmalige Abstimmung über das Amendement des Abgeordneten Nobiling und Genossen. 2) Abstimmung über den Gesek-Entwurf, betreffend die Melioration der Niederung der schwarzen Elster. 3) Abstimmung über die mit der königlich sardinischen Regierung unterm 20. Mai v. J. abgeschlossene Additional-Konvention zu dem Handels- und Schifffahrtsvertrage vom 23. Juni 1845. 4) Wahl des Präsidenten und der beiden Vice-Präsidenten.

— Der Abgeordnete, Hr. A. Jacob, hat den Mitgliedern beider Kammern eine auf die Zukerfrage bezügliche Denkschrift übergeben, in welcher der Nachweis versucht wird, daß, wenn gleich der Vertrag vom 7. September v. J. in allen anderen Punkten den Grundfäden des Zollvereins, der gleichmäßigen Förderung der finanziellen Interessen, wie des Ackerbaues und der Industrie entspreche, gerade in Betreff der Besteuerung des Zuckers diese Grundfäden verlassen worden sind. Uebrigens werden die in der ersten Kammer gegen den September-Vertrag angelegten Bedenken jedenfalls ohne Einfluß auf die Genehmigung des Vertrages sein.

Meiße, den 30. December. Gestern Abend in der zehnten Stunde befreiten sich vier Gefangene, welche sich im hiesigen Inquartiere in Haft befanden, durch gewaltsame Erbrechung der Thür aus ihrer Zelle, wahrscheinlich in der Absicht zu entkommen. Hierauf bemächtigten sich dieselben des Gefangenerers Kahl, banden und fesselten ihn, nahmen

*) Die Wochenschau in der zweiten Ausgabe.

ihn die Schlüssel ab und erdroffelten ihn dann mit einem Tuche auf eine fürchterliche Art. Der Leichnam wurde sodann entkleidet, und der eine der aufrührerischen Verbrecher zog sich die Uniform an; er verlangte, als ob er die andern transportire, am Ausgangsthor bei dem wachhabenden Unteroffizier die Designung der Thüre, indem er zugleich den Zweck des spätern Ausganges, den Auftrag, einen Sarg zu holen (was gewöhnlich des Nachts geschieht), dem Wachhabenden angab. Dieser öffnete dem vermeintlichen Wächter, den er wahrscheinlich erkannte, nicht, sondern machte sofort Lärm; das ganze Bewachungspersonal wurde wach, und die Kerle, die unterdessen die anderen Zellen mit den dem ermordeten Wächter Raht gehörigen Schlüsseln geöffnet hatten, wurden nach verzweifelter Gegenwehr gebündigt und wieder eingeschlossen. Die Leiche des Ermordeten wurde unter Strohsäcken versteckt vorgefunden; die Mörder gestanden sofort die That, und es ist nur der Wachsamkeit des wachhabenden Unteroffiziers Freund zu danken, daß dieses Attentat vereitelt wurde, das im Gelingen für die Sicherheit unserer Stadt sehr gefährlich hätte werden können. Der eine Mörder, den man als Anführer bezeichnet, und der sich als Wärter angegeben hatte, sitzt des Raubmordes dringend verdächtig und heißt Jülicher, die anderen sind meist schon zu schweren Strafen verurtheilte Verbrecher.

Wien. Die neue österreichische Verfassung ist nun mit dem 1. Januar als Neujahrs-geschenk für den Kaiserstaat ans Licht getreten. Die „Wiener Zeitung“ vom 1. Januar publicirt nämlich die „Grundzüge für organische Einrichtungen in den Kronländern des österreichischen Kaiserstaats“. Ein ihr vorhergehendes Patent hebt die Märzcharte vollständig und förmlich auf und stellt eine Reihe von Grundzügen und Befehlen fest, „damit solche zur öffentlichen Kenntniß gebracht und unverzüglich zu den Arbeiten ihrer Ausführung geschritten werde“. Ausdrücklich wird jedoch erklärt: „daß wir jede in den Eingangserwähnten Kronländern gesetzlich anerkannte Kirche und Religionsgesellschaft in dem Rechte der gemeinsamen öffentlichen Religionsübung, dann in der selbstständigen Verwaltung ihrer Angelegenheiten, ferner im Besitze und Genuße der für ihre Cultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds erhalten und schützen wollen, wobei dieselben den allgemeinen Staatsgesetzen unterworfen bleiben.“

Die „Grundzüge“ für den künftigen Staatsorganismus heben wir in Folgendem heraus:

1) Die unter den alten historischen oder neuen Titeln mit dem österreichischen Kaiserstaate vereinigt Länder bilden die untrennbaren Bestandtheile der österreichischen kaiserlichen Erbmonarchie. 2) Der Name „Kronländer“ soll in der amtlichen Sprache nur als allgemeine Bezeichnung gebraucht, bei besonderer Benennung eines Landes aber stets die demselben zukommende eigene Titelbezeichnung ausgedrückt werden. 7) Als Ortsgemeinden werden die faktisch bestehenden oder bestehenden Gemeindefürsorge, oder deren Vereinigung da, wo sie notwendig ist, oder begründet gewünscht wird, nach Maßgabe der Bedürfnisse und Interessen auszuscheiden. 8) Bei der Organisirung der Ortsgemeinden ist der Unterschied zwischen Land- und Stadtgemeinden, besonders in Ansehung der letztern die frühere Eigenschaft und besondere Stellung der königlichen und landesfürstlichen Städte zu berücksichtigen. 13) Der Wirkungskreis der Gemeinden soll sich im Allgemeinen auf ihre Gemeindeangelegenheiten beschränken, jedoch mit der Verbindlichkeit für die Gemeinden und deren Vorstände, der vorgesetzten landesfürstlichen Behörde in allen öffentlichen Angelegenheiten die durch allgemeine oder besondere Anordnungen bestimmte und in Anspruch genommene Mitwirkung zu leisten. Auch in den eigenen Gemeindeangelegenheiten sollen wichtigere, in den Gemeindeordnungen näher zu bestimmende Akte und Beschlüsse der Gemeinden der Prüfung und Bestätigung der landesfürstlichen Behörden vorbehalten werden. 14) Die Definitivität der Gemeindeverordnungen, mit Ausnahme besonderer feierlicher Akte, ist abzustellen, ohne für die beteiligten Gemeindeglieder die Einsichtnahme besonderer Gegenstände zu befehlen. 16) Im lombardisch-venetianischen Königreiche ist die daselbst bestehende Gemeindeverwaltung mit dem Vorbehalte allfälliger durch die Erfahrung hervorgerufener Verbesserungen aufrecht zu erhalten. 17) Das Richteramt wird im ganzen Reiche von den dazu bestellten Behörden und Gerichten nach den bestehenden Gesetzen im Namen Sr. k. k. Apostolischen Majestät ausgeübt. 18) Die Justizbeamten und Richter sind mit Wahrung ihrer Selbstständigkeit bei der gesetzlichen Ausübung des Richteramtes in Abicht auf ihre sonstigen persönlichen Dienstbeziehungen nach den für die Staatsbeamten bestehenden Vorschriften zu behandeln. 19) Die Trennung der Justizpflege von den Verwaltungsbehörden soll bei den Justizcollegialgerichten, dann den zweiten und dritten Instanzen allgemein, bei den ersten Instanzen aber im lombardisch-venetianischen Königreiche und dort, wo es als unerlässlich anerkannt wird, stattfinden. 27) Das Verfahren ist nicht öffentlich, es wird aber bei der mündlichen Verhandlung in erster Instanz dem Angeklagten mit Bewilligung des Präsidenten, so wie dem Letztern das Recht eingeräumt, Zuhörer bis auf eine bestimmte Zahl zuzulassen. 28) Die Anklage ist durch die Staatsanwaltschaft zu vermitteln, deren Wirkungskreis auf den Strafprozeß zu beschränken ist. 29) Die Schwurgerichte sind zu beseitigen. 30) Die Urtheile sind nur von geprüften Richtern zu schöpfen. Die Urtheilsformen in Strafsachen sind „schuldig“, „schuldlos“, „Freisprechung von der Anklage“. 31) Das Verfahren bei den Oberlandesgerichten und dem obersten Gerichtshofe ist nur schriftlich. 34) In den Kronländern werden eigene Statute über den ständischen oder den mit einem zu bestimmenden Grundbesitze versehenen Erbbau, seine Vorzüge und Pflichten errichtet, insbesondere demselben alle thunliche Erleichterung zur Errichtung von Majoraten und Fideicommissen

zugestanden werden. Bei der Bauernschaft sind dort, wo besondere Vorschriften zur Erhaltung ihrer Gütercomplexe bestehen, solche aufrecht zu erhalten.

Frankreich.

Paris, Freitag den 2. Januar, Abends. Nach einem Dekrete im heutigen „Moniteur“ sind die Preßberger den Geschwornen-Gezichten entzogen worden. — Es wird offiziell gemeldet, daß der Präsident die Tuilerien als seine künftige Wohnung bestimmt habe.

(T. C. B.)

Paris, Donnerstag den 1. Januar, Abends. Gestern Abends um 1/9 Uhr begab sich die gesammte konsultative Kommission nach dem Elysée, wo sie vom Präsidenten der Republik, den die Minister und seine Adjutanten umgaben, empfangen wurde. Herr Baroche, Vice-Präsident der Kommission, verlas und überreichte dem Präsidenten einen Protokoll-Auszug, welcher erklärt, daß die Zahl der jetzt (mit den schon mehr erwähnten unbedeutenden Ausnahmen) definitiv bekanteten Vota des Landes über den Volksbeschluß 7 Mill. 439,216 Ja-Stimmen und 640,737 Nein-Stimmen betrug, während 36,880 Stimmzettel als ungültig vernichtet worden. In dem von der Kommission in ihrer gestrigen Sitzung abgefaßten Gesamt-Protokoll heißt es, daß auf Grund der vorgelegten Aktenstücke die Wahl-Operationen frei und regelmäßig vollführt worden seien, daß die Abwesenheit der Wahl-Protokolle aus dem Nieder-alpen-Department und einigen Gemeinden zweier anderen Departements, so wie aus einem Theile Algeriens, bei der ungeheuren Majorität für den Volksbeschluß, nicht abhalten könne, einwirken und mit Vorbehalt weiterer Berichtigungen, die von den Präsekten eingeschickten Ziffern als Grundlage gelten zu lassen, und daß daher die Proklamation des Stimm-Ergebnisses nicht weiter verschoben zu werden brauche. Herr Baroche hielt sodann nachstehende Anrede an L. Napoleon:

Herr Präsident! Indem Sie durch Ihre Proklamation vom 2. December einen Aufruf an das französische Volk erließen, sagten Sie: „Ich will nicht länger eine Gewalt, welche das Gute zu thun machtlos ist und welche mich an das Steueruder fesselt, während ich das Schiff dem Abgrunde zutreiben sehe. Wenn Ihr Vertrauen auf mich setzt, so gebt mir die Mittel, die große Sendung, die ich von Euch habe, zu vollführen.“ Auf diesen hiederen Aufruf an ihr Gemissen und an ihre Souveränität hat die Nation durch einen unermeßlichen Beifallsruf, durch mehr als sieben Millionen vier hundert und fünfzig tausend Stimmen geantwortet. Ja, Prinz, Frankreich setzt Vertrauen auf Sie! Es setzt Vertrauen auf Ihren Muth, auf Ihre hohe Einsicht, auf Ihre Liebe zu ihm! Und das Zeugniß, das es Ihnen davon giebt, ist um so rühmlicher, da es nach drei Jahren einer Regierung gegeben wird, deren Weisheit und Vaterlandsliebe es auf diese Weise bestätigt. Hat sich der Erwählte des 10. December 1848 des Mandats würdig bewiesen, welches das Volk ihm übertragen hatte? Hat er die Sendung, welche er empfangen hatte, recht aufgefaßt? Man frage dies die sieben Millionen Stimmen, welche jenes Mandat befestigt haben, indem sie eine wohl erhabener als schönere Sendung hinzusetzen! Nie, in keinem Lande hat sich der Nationalwille so feierlich kundgegeben! nie empfing eine Regierung eine ähnliche Zustimmung! nie hatte sie eine breitere Grundlage, einen legitimeren und der Achtung der Völker würdigeren Ursprung! (Beifallsgerusch.) Nehmen Sie Besitz, Prinz, von dieser Gewalt, welche Ihnen so ruhmvoll übertragen ist. Gebrauchen Sie dieselbe, um durch weise Einrichtungen die Haupt-Grundlagen zu entwickeln, welche das Volk selbst durch seine Stimmen gutgeheßen hat. Stellen Sie in Frankreich den seit sechzig Jahren durch unsere fortwährenden Aufregungen so sehr erschütterten Grundlag der Autorität wieder her. Bekämpfen Sie ohne Unterlaß jene anarchischen Leidenschaften, welche die Gesellschaft bis in ihre Grundlagen angreifen. Es sind nicht mehr bloß gehässige Theorien, die Sie zu verfolgen und zu unterdrücken haben, sie haben sich in Thaten, in schreckliche Attentate übertragen. Möge Frankreich endlich von diesen, stets zu Wort und Plünderung bereiten Menschen befreit werden! von diesen Menschen, welche im neunzehnten Jahrhundert, die Civilisation schandern machen und uns, indem sie die traurigsten Erinnerungen wieder erwecken, um 500 Jahre zurück zu versetzen scheinen. (Lebhafte Zustimmung.) Prinz, am 2. December haben Sie zum Symbol genommen das durch die Revolution von 1789 wieder geborne und durch den Kaiser organisirte Frankreich, d. h. eine weise und wohlgeordnete Freiheit, eine starke und von Allen geachtete Autorität. Mögen Ihre Weisheit und Ihre Vaterlandsliebe diesen edlen Gedanken verwirklichen! Geben Sie diesem so reichen, so lebens- und zukunftsreichen Lande die größten aller Güter zurück: die Ordnung, die Stabilität und das Vertrauen. Edrücken Sie mit Energie den Geist der Anarchie und der Empörung. Sie werden dadurch Frankreich gerettet, ganz Europa vor einer unermeßlichen Gefahr bewahrt, und dem Ruhme Ihres Namens einen neuen und unvergänglichen Ruhm hinzugefügt haben.

Der Präsident L. Napoleon entgegnete auf diese mit allgemeinem Beifalle aufgenommene Rede:

Meine Herren! Frankreich hat auf den loyalen Aufruf geantwortet, den ich an dasselbe gerichtet hatte. Es hat begriffen, daß ich aus der Gesellschaft nur herausgereten war, um in das Recht zurückzuführen. Mehr als Sieben Millionen Stimmen haben mich freigesprochen, indem sie eine Handlung rechtfertigten, die keinen anderen Zweck hatte, als Frankreich und vielleicht Europa Jahre der Unruhe und der Leiden zu ersparen. (Lebhafte Zeichen von Zustimmung.) Ich danke Ihnen, daß sie amtlich festgesetzt haben, wie sehr diese Kundgebung national und freiwillig war. Wenn ich mir zu dieser ungeheuren Zustimmung Glück wünsche, so geschieht es nicht aus Stolz, sondern weil sie mir



die Kraft giebt, so zu reden und zu handeln, wie es dem Oberhaupt einer großen Nation, wie die unsrige, geziemt. (Wiederholte Bravos.) Ich begreife die ganze Größe meiner neuen Sendung, ich täusche mich nicht über ihre bedenklichen Schwierigkeiten. Aber mit geradem Herzen, mit dem Beistande aller rechtlichen Männer, die, wie Sie mich mit ihren Einsichten erleuchten und mich mit ihrer Vaterlandsliebe unterstützen werden, mit der erprobten Ergebenheit unserer tapferen Armee, endlich mit jenem Schutze, den mir auch ferner zu bewilligen ich morgen dem Himmel feierlich bitten werde (tiefer Eindruck), hoffe ich mich des Vertrauens würdig zu machen, welches das Volk in mich zu setzen fortfährt. (Lebhafte Beifall.) Ich hoffe die Geschichte Frankreichs durch Gründung von Einrichtungen zu sichern, welche zugleich den demokratischen Instinkten der Nation und dem allgemein ausgedrückten Wünsche entsprechen, fortan eine starke und geachtete Regierung zu haben. (Warme Zustimmung.) In der That, den Erfordernissen des Augenblicks durch Schaffung eines Systems genügt thun, welches die Autorität herstellt, ohne die Gleichheit zu verletzen, ohne irgend einen Weg zum Besseren zu versperren: dies heißt die wahrhaften Grundmauern zu dem Gebäude legen, welches allein fähig ist, später eine weise und wohlthätige Freiheit zu ertragen.

Nach dieser Rede erschollen die Rufe: „Es lebe Napoleon! Es lebe der Präsident!“ Die Mitglieder der Kommission drängten sich glückwünschend um L. Napoleon, der sich mit mehreren derselben unterhielt. Etwa zwanzig Minuten später wurde das diplomatische Corps durch den päpstlichen Nuncius vorgestellt, wobei keine Rede gehalten wurde. Sodann empfing der Präsident den Erzbischof, das Domkapitel und die Geistlichkeit von Paris.

Der Erzbischof drückte sich nach der „Patrie“ folgendermaßen aus: „Herr Präsident! Wir kommen, Ihnen unsere Glückwünsche und Wünsche darzubringen. Was wir morgen thun werden, das werden wir alle Tage des beginnenden Jahres thun. Wir werden Gott mit Inbrunst um den Erfolg der hohen Sendung bitten, welche Ihnen anvertraut ist, um den Frieden und die Wohlfahrt der Republik, um die Einigkeit und Eintracht aller Bürger. Damit sie aber alle gute Bürger seien, bitten wir Gott, gute Christen aus ihnen zu machen.“

L. Napoleon dankte dem Erzbischofe mit Herzlichkeit dafür, daß er die Handlungen, welche ihm durch dieselben Gesinnungen eingefloßt worden seien, die ihm die Worte „die Guten mögen sich beruhigen und die Bösen zittern“ eingegeben hätten, unter den göttlichen Schutze gestellt habe. Das älteste Mitglied der pariser Geistlichkeit, der 87 Jahre alte Geistliche von Saint Nikolaus, näherte sich hierauf lebhaft dem Präsidenten und sagte zu ihm in munterem Tone: „Ich bin glücklich, Ew. Heiligkeit mit dem Propheten sagen zu können: das Werk des Herrn wird gelingen trotz Allem.“ Diese Worte erregten in der ganzen Versammlung die theilnahmvolle Heiterkeit. Zuletzt hatten noch die Konfessionen der reformirten Kirche und der augsbürger Konfession, so wie das israelitische Central-Konfessionarium Zutritt, um dem Präsidenten der Republik ihre Guldigungen darzubringen.

Der heutige wichtige Tag wurde mit großer Festlichkeit begangen. Um 9 Uhr Morgens rückten die Truppen in Parade-Uniform aus und begaben sich auf die verschiedenen, vom Kriegs-Minister ihnen angewiesenen Punkte. Eine Schwadron des 7. Kürassier-Regiments war im Hofe des Glysee-Palastes aufgestellt. Eine Anzahl Reugirer befand sich in den elyseischen Feldern, wo das 38. und 72. Linien-Regiment mit dem 8. Bataillon Fußjäger einen Wald von Bayonetten die ganze Länge dieser herrlichen Promenade entlang bildeten. Zwei Reihen Truppen waren am ganzen Wege, den der Präsident der Republik nehmen sollte, vom Quai der Terrasse am Tuilerieengarten bis zur Notre-Dame-Kirche aufgestellt. Die Fassade und der Platz dieser Kirche boten einen ungewöhnlichen Anblick und waren nebst den dahin führenden Straßen mit Flaggen zc. reich geschmückt. An der großen Mittelthür befand sich ein ungeheures Velarium, dessen carmoisinrother Sammtstoff mit goldenen Sternen und dem Namenszuge L. Napoleon's übersät war. Rechts und links wehte ein reiches Banner in den Farben des Präsidenten der Republik von grünem Stoffe, und nebst goldenen Sternen in einer gleichfalls goldenen Krone den Namenszug L. Napoleon's tragend. Ueber dem großen Portale war eine ungeheure Flammensabne von hochrother Farbe mit der Zahl 7,500,000 in Gold angebracht. Rechts und links trugen Flaggen von verschiedenen Farben die Namen der Departements. Die an der Fassade befindliche Galerie der Könige war mit den auf Steinwand gemalten Bildnissen der 28 Könige von Judäa geziert und sie gaben dem Gebäude das Ansehen, welches es nach seiner gänzlichen Restauration haben wird. Ueber jener Galerie hatte man vier gemalte Felder angebracht, Karl den Großen, Ludwig den Heiligen, Ludwig den Bierzehnten und Napoleon darstellend. Um halb zwölf Uhr bestieg der Präsident der Republik mit dem Kriegs-Minister einen reichen und eleganten zweispännigen Wagen. Beim Verlassen des Glysee empfingen ihn die zahlreichen Truppen mit Enthufiasmus. Vor dem Wagen des Präsidenten befanden sich im Zuge eine Kompanie Gendarmen, ein Regiment Lanzenreiter, eine Schwadron reitender republikanischer Garde und eine Schwadron Kürassiere. Dem Wagen, zu dessen Seiten sich mehrere höhere Officiere befanden, folgte ein Bataillon Kürassiere und zuletzt eine Schwadron Lanzenreiter. Den ganzen Weg entlang wurde der Präsident mit Beifall begrüßt, nicht sowohl von den Truppen, als auch von dem zahlreichen Volke. Als der Präsident bei der Kirche anlangte, wurden die Trommeln gerührt, das Glockengeläute ertönte und Fanfaren erschollen von allen Seiten. Am Eingange der Basilika wurde der Präsident von dem Erzbischofe von Paris und der Metropolitan-Geistlichkeit empfangen und in Procession

nach dem für ihn bestimmten Platze geführt. Rechts von ihm war der Kriegsminister, links der Ober-Befehlshaber der Armee von Paris, General Magnan, der in Notre-Dame nebst den Ministern, den Mitgliedern des diplomatischen Corps, so wie dem Seine- und dem Polizei-Präsidenten sich angeschlossen hatte. Das Innere der Kirche, von Licht erglänzt und auf das großartige und unbeschreibliche Kunst und Geschmack verziert, bot einen wunderbaren Anblick dar. Der ganze Umkreis des großen Mittelschiffes war mit Karmoisin-Sammt mit goldenen Krepien nebst Guirlanden grüner Blätter behangen. Auf 90 Flaggen waren die Wappen und Namen der Departements und der französischen Kolonien angebracht. Unterhalb der Banner hatte man die Wappenschilder der wichtigsten Städte der Republik angebracht; jeder Pfeiler trug abwechselnd ein Schild mit dem Namenszuge des Präsidenten oder dem Metropolitanwappen, die h. Jungfrau darstellend, wie sie die Hydr des Zweifels und der Anarchie niedertritt. Vor dem Chore war ein sehr reicher gothischer, mit Goldbrokat bedeckter Altar errichtet. Angesichts des Altars war auf einer Estrade der Ehrensitz und das Betpult des Präsidenten aufgestellt. Hinter diesem waren Bänke für die Marschälle Frankreichs und die Offiziere vom Hause des Präsidenten. Rechts vom Präsidenten waren Sessel für das diplomatische Corps und die Magistratur, links für die Minister, die Mitglieder der konsultativen Kommission, des Instituts und der verschiedenen Fakultäten. Die Damen der Gesandten, der Minister, der Abgeordneten aus den Departements zc. hatten besondere Plätze. Gleich nach der Ankunft des Präsidenten begann der Erzbischof den Gottesdienst. Dreihundert Sänger und zweihundert Musiker führten die meist von Lesueur früher für die Kaiserkrönung komponirten Musikstücke aus. Bei dem Te Deum rief der Erzbischof den Segen des Himmels für das Staats-Oberhaupt mit den Worten an: „Herr, segne unsern Präsidenten Napoleon!“ Der Dienst dauerte eine Stunde. Der Präsident wurde in feierlichem Zuge wieder zum Portale geleitet, während allenthalben Trommelgewibel laut wurde. Enthufiasmische Rufe wurden wieder auf dem ganzen Wege bis zu den Tuilerien laut. Dort ging Nachmittags der feierliche Empfang der höchsten Staatsbehörden vor sich. Der Präsident, von den Beamten seines Haushalts und einer großen Anzahl Generale umgeben, befand sich in dem an den Marschallsaal stoßenden Salon. Er trug die Uniform eines Divisions-Generals. Das diplomatische Corps ward zuerst zugelassen; nachher folgten der Kassationshof, der Appellhof und die anderen hohen Behörden, so wie die sehr zahlreichen Deputationen der Departements-Abgeordneten. Um 5 1/2 Uhr endigte die Ceremonie; Reden wurden nicht gehalten.

Trotz eines dichten Nebels war das allgemeine Ansehen von Paris sehr belebt. Allenthalben wogten dicke Menschenmassen in den Straßen. Auf den Boulevards war kaum durchzukommen. Die ganze Feier verlief ruhig und bis Abends ist nicht der geringste Unfall vernommen worden. Am späten Abend finden glänzende Beleuchtungen statt.

Italienische Staaten.

Turin, Montag den 29. December. Die Deputirtenkammer hat das Postgesetz angenommen, wodurch das Postrecht der Regierung allein zugesandt wird. — Der sardinische Gesandte in Paris, Graf Gallina, hat seine Demission eingereicht, dieselbe ist angenommen worden. Gerüchlicherweise wird der Marquis Negligio, Gesandter in London, zum Nachfolger in Paris bestimmt werden. (T. D. d. G. B.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 31. December. Nach dem heute ausgegebenen Bulletin ist das Befinden Sr. Majestät des Königs besser; doch wird derselbe noch einige Tage das Bett hüten müssen.

Der Kammerherr v. Wille wird am Schluß dieser Woche von seiner Mission nach Berlin und Wien zurückberufen. Ueber das Resultat seiner Sendung verläutet noch nichts Zuverlässiges. „Fädrelandet“ meint, „daß weder die umlaufenden Gerüchte noch der ganze europäische Zustand etwas Gutes erwarten oder hoffen läßt,“ wogegen „Dagbladet“ wissen will, daß Privatnachrichten aus Wien von einem günstigen Erfolg sprechen sollen. „Fädrelandet“ enthält eine Korrespondenz aus London vom 25. d. M., worin die Ansicht ausgesprochen wird, daß Dänemark durch den Rücktritt des Lord Palmerston aus dem Ministerium eher verlieren als gewinnen dürfte. Der Korrespondent ist übrigens der Meinung, daß Lord Palmerston in Dänemark überhaupt ungerecht beurtheilt worden und daß er jedenfalls Dänemark große Dienste geleistet habe.

Locales.

Halle, den 4. Januar. Heute wurde der ehemalige Hofcaplan zu Bernigerode, Hr. G. Arendts, welcher von dem hohen Consistorium zum Nachfolger des Hr. Dr. Ahlfeld bestimmt war, durch Hrn. Superintendent. Dr. Franke in sein neues Amt als Pastor an der St. Laurentii-Kirche zu Neumarkt eingeführt. Als Zeugen assistirten der feierlichen Handlung Hr. Dr. Ahlfeld, welcher deßhalb von Leipzig herübergekommen war und auch den Vortrag der Liturgie übernommen hatte, sowie Hr. Professor Dr. Moll der bisherige interimistische Pastor jener Gemeinde. Beide begleiteten den neuen Pastor mit den innigsten Segenswünschen in sein Seelforgeamt. Letzterer bestieg hierauf die Kanzel und begrüßte die zahlreich versammelte Gemeinde mit dem apostolischen Gruß 2. Cor. 13, 13: Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi u. s. w., den er zum Texte seiner Predigt erwählt hatte und als „das göttliche Geheimniß“ für den Hauptinhalt aller seiner Predigt vom Evangelio erklärte.

